

# Wie Gottes Wort die Fülle bringt – und trotzdem auch zum Leiden führt

Predigt über **Jeremia 20,7-11**<sup>1</sup>

---

Der für heute vorgeschlagene Predigttext steht im Propheten Jeremia, Kapitel 20.

Aber wir hören ihn jetzt nicht, da ich den Abschnitt erst später lesen möchte.

Was wir jetzt außerdem nicht hören, ist, dass dieser Raum,  
in dem wir uns gerade befinden, voller Töne ist:  
Alles redet und klingt durcheinander: Sprachen, Musik, Geräusche und was weiß ich.  
Dazu noch viele unterschiedliche Bilder.  
Sie merken nichts davon?  
Können Sie auch nicht,  
weil das Ganze auf Frequenzen läuft, die für uns nicht wahrnehmbar sind.  
Und außerdem ist es noch verschlüsselt.

Aber es gibt Geräte, die die entsprechenden Wellen empfangen können,  
die Informationen entschlüsseln  
und das Ganze in Frequenzen verwandeln oder transformieren,  
die wir hören oder sehen können:  
→ So ein Gerät wäre z.B. dies hier: (Taschenradio vorführen ...)  
Einen Fernseher habe ich jetzt nicht mitgebracht,  
aber der könnte die Bilder wiedergeben, die hier im Raum sind.

Sie merken also, ich habe eben nicht gesponnen!  
Dieser Raum ist tatsächlich voller Worte, Töne, Musik und Bilder,  
auch wenn wir sie nicht wahrnehmen, weil man spezielle Empfänger dafür braucht.

In diesem Raum ist auch Gott, der lebendige Gott.  
Wir sehen und hören IHN nicht, trotzdem ist ER da!  
Und ER ist lebendig! Und das heißt laut Bibel immer auch: ER redet.  
ER erhält sogar alles durch Sein Wort.  
Wir merken davon ebenso wenig wie von den Rundfunk- und Fernschwelen.  
Wir bräuchten also etwas, was uns das Reden Gottes verständlich macht, entschlüsselt,  
es auf unsere menschliche Ebene transformiert.  
Dafür gibt es keine genialen Geräte, sondern den Geist Gottes.  
Der bewirkt u.a., dass wir Gott reden hören und verstehen.

Im „Alten Testament“ waren es einzelne Männer und Frauen,  
die speziell mit Gottes Geist ausgerüstet waren  
und dadurch zu Empfängern der Worte Gottes wurden.  
Die haben sie dann weitergegeben.  
Wir nennen sie Propheten.  
Propheten sind Menschen, die Gottes Wort empfangen und weitergeben.  
Natürlich funktionieren sie nicht wie Geräte, die einfach eingeschaltet werden.  
Sondern sie hören oder sehen etwas im Herzen.

---

<sup>1</sup> Predigttext für den Sonntag Okuli, bis 2018 Reihe V, ab 2019 Reihe I. Der Predigttext wird erst später gelesen!

Manchmal hören sie es auch sehr deutlich akustisch  
oder sehen etwas äußerlich vor sich, was andere nicht hören und sehen.  
Und das sagen sie weiter – natürlich mit ihrer Art und mit ihrem Wortschatz,  
sie sind als Menschen voll beteiligt –  
trotzdem kommen die Worte aus einer anderen Welt oder Dimension!  
Sie sind aus göttlicher Quelle inspiriert.

Propheten sind Menschen, denen Gottes Geist aufschließt, was im Herzen Gottes ist,  
wie Gott etwas sieht und was ER dazu sagt.  
Weil Gott ewig ist, kann sich das prophetische Wort  
auf Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges beziehen.

**Jeremia** war so ein Prophet,  
von Gott berufen, ausgesondert, geheiligt, herausgerufen, beschlagnahmt,  
um nahe am Herzen Gottes zu sein,  
Gott zu hören, mit Gottes Augen zu sehen und davon weiterzusagen.

Das ist eine sehr starke Erfahrung!  
Das ist etwas, was einen Menschen erfüllt wie nichts anderes.  
Das ist etwas ganz Unvergleichliches.  
Gottes Wort macht lebendig, es hat Kraft,  
bewirkt etwas, setzt Göttliche Dinge in unserem Leben frei!  
Es schafft in uns göttliche Wirklichkeiten, bringt Gottes Liebe und Ewigkeit in unser Leben.  
Gottes Wort ist Leben!  
Jeremia schreibt einmal:

*Dein Wort wurde meine Speise, sooft ich's empfang,  
und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost;  
denn ich bin ja nach deinem Namen genannt,  
HERR, Gott Zebaoth.<sup>2</sup>*

Prophet sein, Gott hören können, ist eine sehr starke Erfahrung!  
Und zugleich oft eine sehr schwere Erfahrung!  
Im 20. Kapitel seines Buches zeigt uns Jeremia etwas davon,  
da macht er seinem Herzen einmal Luft und lässt uns in sein Inneres schauen:

### **Jeremia 20,7-11 lesen!**

Das sind erschreckende Worte. Wenn wir weiterlesen, erschrecken wir noch mehr ....

7. und 6. Jahrhundert v. Chr. in Judäa: Wie war das denn damals?  
Toller Tempel, volle Gottesdienste,  
reichliche Opfergaben, schöne Feste,  
Handel und Wandel blühte,  
alles ging gut oder sah zumindest gut aus.

Aber Jeremia darf keine Festreden halten,  
sondern im Gottesdienst prangert er den Götzendienst an.  
Gegen wohlklingende Prognosen redet er vom Niedergang.  
Den selbstgerechten Frommen kündigt er Gottes Gericht an.  
Gegen die Friedenspropheten redet er vom kommenden Krieg.  
Die Theologen nennt der Theolügner, Schriftgelehrte, die Lügen über Gott verbreiten.  
Den Wohlstandsaposteln kündigt er an,  
dass sie vor Hunger noch das Fleisch ihrer eigenen Kinder fressen werden!

<sup>2</sup> Jer 15,16

Statt von freier Sexualität, sexueller Vielfalt und Liebe redet er von Ehebruch. Die Worte „Sünde“ und „Abfall“, „Gräuel“ und „Gewalt“ gehören zu seinem Hauptwortschatz.

Die Stimme des Jeremia stand im absoluten Kontrast zur Stimmung des Volkes. Das konnte so nicht stehen bleiben. Da gab es nur zwei Möglichkeiten: Entweder das Volk würde radikal umkehren und alles anders machen – oder Jeremia musste zum Schweigen gebracht werden. Einer von beiden musste sich ändern: Das Volk oder der Prophet, die demokratische Mehrheit oder der querschlagende Einzelgänger.

Schon damals meinte man natürlich wie heute: Die Mehrheit hat recht! Und da Jeremia das nicht einsah, weil er Gottes Herz sah, versuchte man nachzuhelfen mit Verboten, Mordanschlägen, Gefangenschaft, Folter, usw. Nein, das widerfuhr Jeremia nicht von gottlosen Atheisten, sondern das taten die Priester und Propheten, die Regierungsbeamten und Bibelgelehrten mit ihm.

Das war nicht auszuhalten:  
Von Menschen geschlagen und von Gott beschlagnahmt,  
Von außen nichts als Feuer, und in ihm das Feuer Gottes, er MUSS reden.  
Jeremia in schmerzhaften Zerreißproben,  
weil so ein abgrundtiefer Unterschied ist zwischen Gottes Willen und Volkswillen.

War das alles nur eine alte Erfahrung eines Mannes von vor 2700 Jahren?

Alle Jahre wieder haben wir die Passionszeit, in der wir an die Leiden von Jesus denken. Warum musste Er leiden?  
Weil so ein abgrundtiefer Unterschied ist zwischen Gottes Willen und dem Willen der Menschheit!  
Das hat Jesus das Herz zerrissen – am Kreuz,  
denn wieder wurde dasselbe Spiel gespielt:  
Da die Stimmung des Volkes mit der Stimme Gottes nicht übereinstimmte, musste Jesus verstummen.  
Da Er das nicht von sich aus konnte und durfte, musste man grausam nachhelfen.  
Die Verantwortlichen wollten sich nicht von Gott helfen lassen.

Kaum zu fassen, aber wahr – und sooft wahr bis heute.

Wir sind nicht Jeremia. Wir sind auch nicht Jesus.  
Aber nach dem Neuen Testament ist der Heilige Geist auf alle Kinder Gottes ausgegossen.  
Und nach dem Neuen Testament ist der Heilige Geist ein prophetischer Geist:  
*Eure Söhne und Töchter werden weissagen*, sagt Petrus zu Pfingsten.<sup>3</sup>  
*Wir haben den Sinn, den Verstand, die Gesinnung, die Überzeugung von Christus*, schreibt Paulus an die Korinther.<sup>4</sup>  
Die Überwinder, die, die Gottes Ziel erreichen, haben das *Zeugnis von Jesus*, und das ist der *Geist der Prophetie*, verrät uns die Offenbarung.<sup>5</sup>  
*Meine Schafe hören meine Stimme*, sagt Jesus.<sup>6</sup>

<sup>3</sup> Apg 2,17

<sup>4</sup> 1. Kor 2,16

<sup>5</sup> Offb 1,2; 1,9; 6,9; 12,17, 19,10)

<sup>6</sup> Joh 10,27

Oder: *Wer von Gott ist, der hört Gottes Worte, Gottes lebendige, aktuelle Worte zur Jetztzeit.*<sup>7</sup>

Das wird vor allem durch die Bibel geschehen, aber eben so, dass Gott uns direkt anspricht, und das merken wir immer daran, dass dieses Wort Gottes etwas in uns bewegt und bewirkt, dass wir wirklich daraus leben, dass da Gottes Leben in uns hineinkommt, dass wir in die Wirklichkeit Gottes hineinkommen. Gottes Wort, das Reden von Jesus oder des Geistes können wir hoffentlich auch manchmal in der Verkündigung hören, so dass wir plötzlich etwas von Gott her sehen und verstehen oder sich uns ein Weg auftut, ein neuer Horizont, oder wir froh und gewiss werden über die Liebe Gottes oder korrigiert und zum Kreuz von Jesus hingezogen werden. Das Reden Gottes kann uns im Gebet erreichen, wenn wir auch mal still sind und hören lernen. Gott kann auch ganz unvermittelt mitten im Alltag zu uns sprechen. Und das kann bis hin zu prophetischen Erfahrungen gehen, die nach dem Neuen Testament normal und erstrebenswert sind. Gottes Reden ist da. Weil Gott da ist. Und ER redet.

Nun ist Gott auf einer anderen Ebene als wir. So wie die Rundfunk- und Fernsehschwellen sich auf einer anderen Ebene bewegen als unsere Sinnesorgane. Aber Gottes Geist bringt das, was bei Gott ist, in unser Herz. Er übersetzt es uns so, dass wir es empfangen, hören oder sehen und verstehen können. Und das sind die beglückendsten Erfahrungen, die wir machen können. Es gibt wirklich nichts, was uns mehr erfüllen kann, es gibt nichts, was uns weiterbringt und was sich mehr lohnt als Gottes lebendiges, Leben-schaffendes Wort zu empfangen. Da leben wir auf. Wer hört, lebt. Tote hören nicht. Aber das Wort Gottes kann uns und andere aufwecken, erwecken. Gottes Wort schafft Leben. Und wir fangen an, uns selbst und die anderen und die Welt und die Schöpfung mit den Augen Gottes zu sehen. Und dann beginnen wir, immer mehr wie Jesus zu denken, d.h. wir sind in einem Umdenkprozess drin.

Und dann wird es Stellen geben, da müssen wir plötzlich sagen:

Das sehe ich anders.

Mir ist etwas ganz anderes wichtig geworden.

Oder: Das ist mir jetzt völlig unwichtig.

Und es wird Stellen geben,

da muss ich vielleicht etwas tun, was kaum ein anderer tut.

Oder ich tue etwas nicht mehr, was für alle anderen selbstverständlich ist.

Wo alle „Wehe“ schreien, protestieren und etwas ablehnen,

sehe ich Gottes Weg, einen Weg, der wirklich weiterbringen und helfen würde.

Wo alle jubeln, kann ich vielleicht nur noch weinen.

Und dann werde ich für andere fremd und andere werden für mich fremd.

Mit Menschen, die mir vielleicht ganz wichtig sind,

ist bei bestimmten Dingen auf einmal keine Verständigung mehr möglich.

<sup>7</sup> die „Rhemata“ Gottes – Joh 8,47

Weil sie nicht nachvollziehen können, was mir innerlich klar wurde und was ich jetzt deshalb auch nach außen lebe und sage.  
Und da kann es zu ganz schmerzvollen Erfahrungen kommen.

Wir sind nicht Jeremia und wir sind nicht Jesus.  
Aber Gottes Wort ist immer noch anders als das Denken der Welt, sogar anders als das Denken der frommen Welt.  
Und je näher wir dem Wort Gottes kommen, desto weiter entfernen wir uns von anderen Worten und anderem Denken und da gibt es Schwierigkeiten und das bedeutet Leiden.

Das ist jetzt keine Aufforderung, dass wir komisch und weltfremd werden sollen.  
Aber weil Gottes Wort uns mit Gott verbindet, isoliert es uns auch von Menschen, die Gott nicht kennen.  
Das heißt, wir werden das Leben und die Liebe und den Schutz Gottes immer stärker erfahren.

„*Der Herr ist bei mir wie ein starker Held*“, sagt Jeremia.

Aber das ist auch nötig, weil wir ebenso die Ablehnung von Menschen erfahren werden.  
Sie halten uns vielleicht für absolut unnormale:

...der ist wie jemand, der Stimmen hört und Bilder sieht, die gar nicht da sind – reif für die Psychiatrie oder so....

Wir können es ihnen nicht übel nehmen.

Sie wissen nichts von dem „Empfänger“ in uns, (Vgl. Radio), wo Gottes Geist unserem Geist etwas mitteilt von den göttlichen Realitäten.  
Und doch ist es Gottes lebendiges Wort allein, das uns Gottes Leben bringt.  
Und nur wenn wir Jesus, dem menschgewordenen Wort Gottes nachfolgen, entschieden, radikal nachfolgen, wie es uns das heutige Evangelium<sup>8</sup> ans Herz legt, erreichen wir das Ziel.

**Predigtlied:** 374, 1-2 oder 136,1+3

### **Gebet:**

Vater im Himmel, Dein Wort ist unser Leben! Dein Wort macht uns lebendig,  
Dein Wort rief die ganze Schöpfung ins Dasein und erhält sie. Es gibt nichts Kostbareres.

Darum können wir Dich immer nur wieder bitten:  
Sprich Du Dein Wort in unser Leben  
und gib uns *Ohren, die hören, was der Geist den Gemeinden sagt*.

Gib Du eine Verkündigung, die wirklich aus dem Hören Deines lebendigen Wortes kommt und nicht nur eigene Gedanken fromm verpackt.  
Gib Du Deiner Kirche das prophetische Wort für unsere Zeit und erwecke den Dienst der Propheten neu,  
so wie er im Neuen Testament für die Zeit der Gemeinde vorgesehen ist.  
Komme mit Deinem Geist, der uns den Mut gibt, mit dem hervorzutreten, was Du uns anvertraut hast.

Und wir bitten Dich für die vielen Christen, die um Deines Wortes willen verfolgt werden: in dem moslemischen Ländern bis hin in die Türkei und wo es auch sei:  
Gib ihnen Standhaftigkeit, lass sie erfahren, dass Du *bei ihnen bist wie ein starker Held* und lass sie umso mehr wachsen, je mehr sie verfolgt werden.

Wir bitten Dich für Dein Volk Israel, durch das Du uns Dein Wort in der Bibel anvertraut hast:  
Erfülle an ihm Dein Wort und Deine Verheißungen und lass die Zeit bald anbrechen, in der ganz neu *von Zion Weisung ausgehen wird und des HERRN Wort von Jerusalem*. Amen.

---

<sup>8</sup> Luk 9,57-62